

28.11.2023 – 06:09 Uhr

Medienmitteilung: Fachkräftemangel in der Nordwestschweiz verschärft sich weiter (+23%)



Fachkräftemangel in der Nordwestschweiz verschärft sich weiter (+23%)

Zürich, 28 November 2023 – Nachdem der Fachkräftemangel in der Schweiz bereits 2022 einen Höchststand erreichte, zeigen sich auch im Jahr 2023 wenig Anzeichen von Entspannung. Trotz einer abnehmenden Wachstumsdynamik aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Abschwächung ist der Fachkräftemangel in der Schweiz um 24% gestiegen und erreicht somit einen neuen Rekordwert. Auch in der Nordwestschweiz steigt der Fachkräftemangel weiter an, wodurch die Rekrutierung von neuem Personal weiterhin eine Herausforderung für Unternehmen bleibt. Besonders schwierig gestaltet sich in dieser Region die Besetzung von Stellen für Spezialist:innen in Gesundheitsberufen, ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte sowie für Entwickler:innen und Analytiker:innen von Software und IT-Anwendungen. Dies zeigt der Fachkräftemangel Index Schweiz der Adecco Gruppe Schweiz und des Stellenmarkt-Monitors Schweiz der Universität Zürich.

Nachdem der Fachkräftemangel Index bereits im Jahr 2022 aufgrund der wirtschaftlichen Erholung nach der Aufhebung der Corona-Massnahmen stark angestiegen ist, verschärft sich die Knappheit an qualifizierten Arbeitskräften im Jahr 2023 weiter. Trotz aktueller wirtschaftlicher Herausforderungen, die von Inflation über die Stärke des Schweizer Fränkens bis hin zu einer sich abschwächenden Weltwirtschaft und wachsenden globalen Unsicherheiten reichen, macht sich noch keine Entspannung des Fachkräftemangels sichtbar.

Zwar sinkt die Wachstumsrate des Fachkräftemangel-Index' aufgrund der schwächeren Konjunktur - betrug der Zuwachs im Jahr 2022 satte 69%, entspricht der Zuwachs im Jahr 2023 lediglich **24%**. Trotzdem **erreicht der Index einen neuen Höchstwert**. Diese Entwicklung ist vor allem auf zwei Faktoren zurückzuführen: Zum einen verringerte sich die Anzahl der Stellensuchenden deutlich, wodurch die Arbeitslosenquote im Jahr 2023 einen Tiefstand von 2% erreicht. Zum anderen stieg die Anzahl der offenen Stellen gegenüber dem Vorjahr um 7% an. Primärer Antrieb dieser Entwicklung scheint der Binnensektor zu sein. Während exportorientierte Wirtschaftszweige mit der sinkenden globalen Nachfrage ringen, konnten binnenmarktorientierte Sektoren, wie zum Beispiel das Gastgewerbe, sich grösstenteils auf eine [robuste inländische Nachfrage](#) stützen. Dies erklärt auch, warum [binnenorientierte Branchen trotz der Konjunkturabkühlung weiterhin einen Stellenaufbau planen](#).

«Der derzeit überhitzte Arbeitsmarkt resultiert hauptsächlich aus der starken wirtschaftlichen Erholung, die nach der Aufhebung der Corona-Massnahmen einsetzte und die Fachkräftenachfrage deutlich antrieb. Obwohl die gedämpften Konjunkturaussichten für das kommende Jahr und die sichtbar abnehmende Dynamik des Fachkräftemangel Index' kurz- bis mittelfristig eine aufkommende Entspannungsphase vermuten lassen, wird der Fachkräftemangel die Unternehmen in der Schweiz langfristig weiterhin beschäftigen. Einflussfaktoren wie die alternde Bevölkerung, die fortschreitende Digitalisierung und der Übergang zu einer Green Economy werden diese Entwicklung auch in Zukunft weiter antreiben.»

Marcel Keller, Country President Adecco Gruppe Schweiz

Fachkräfte in Gesundheits- und technischen Berufen fehlen

Wie bereits im Vorjahr weisen folgende Berufsgruppen den akutesten Fachkräftemangel auf: **Spezialist:innen in den Gesundheitsberufen** (bspw. diplomierte Krankenpfleger:innen, Endokrinolog:innen oder Apotheker:innen), **Entwickler:innen und Analytiker:innen von Software und IT-Anwendungen** (bspw. SAP-Berater:innen, Softwareingenieur:innen oder ICT-Qualitätsmanager:innen) sowie **ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte** (bspw. Maschinentechner:innen, Heizungsplaner:innen oder Mikrosystemtechniker:innen). Während sich der Mangel an qualifizierten Fachkräften für die **Spezialist:innen in den Gesundheitsberufen** und den **ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte** im Vergleich zum

Vorjahr weiter verschärft, entspannt sich die Lage bei den **Entwickler:innen und Analytiker:innen von Software und IT-Anwendungen** deutlich.

«Die Turbulenzen in der Informatik-Branche haben deutliche Spuren auf dem Stellenmarkt für Entwickler:innen und Analytiker:innen von Software und IT-Anwendungen hinterlassen. Nicht nur die Zahl der offenen Stellen ist deutlich zurückgegangen, sondern auch die Zahl der Arbeitssuchenden hat stark zugenommen. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Arbeitslosenzahlen der Informatik-Branche wider. [Im September 2023 wuchs die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat um beeindruckende 44,8%](#). Dadurch hat sich der Fachkräftemangel für diese Berufsgruppe im Vergleich zum Vorjahr deutlich entspannt.»

Yanik Kipfer, Stellenmarkt-Monitor Schweiz der Universität Zürich

Vor allem **Technische Berufe** sind stark in den Top 10 des Fachkräftemangel Rankings vertreten. Dies spiegelt die Ausrichtung der Schweizer Industrie wider, die sich auf die Produktion komplexer, technisch anspruchsvoller Nischenprodukte mit hoher Wertschöpfung spezialisiert hat. Die jüngste [Quartalsbefragung des Branchenverbands Swissmechanic](#) unterstreicht diesen Trend. Im dritten Quartal identifizierten KMUs der Maschinen-, Elektro- und Metallbranche den Mangel an technischem Personal als eine ihrer grössten Herausforderungen.

Der Mangel an Fachkräften in technischen Berufen beschränkt sich nicht nur auf Berufsgruppen, die eine Tertiärausbildung, wie ein Universitätsstudium, einen Fachhochschulabschluss oder eine Ausbildung an einer Höheren Fachschule, erfordern. Er erstreckt sich auch auf Berufsgruppen, in denen vorrangig eine Berufslehre erforderlich ist. Neben den **ingenieurtechnischen und vergleichbaren Fachkräften** weisen auch die **Elektriker:innen und Elektroniker:innen** sowie die **Polymechaniker:innen, Produktionsmechaniker:innen, Maschinenmechaniker:innen und -schlosser:innen** einen akuten Fachkräftemangel auf.

Fachkräftemangel geht zunehmend in allgemeinen Arbeitskräftemangel über

Berufsgruppen am unteren Spektrum des Rankings zeigen vorwiegend ein Überangebot an Fachkräften. Hier gibt es mehr Bewerber:innen als offene Stellen. An letzter Stelle stehen die **Hilfsarbeitskräfte**, zu denen beispielsweise Fensterreiniger:innen, Strassenmarkierer:innen und Möbelpacker:innen zählen. Ihnen folgen die **Führungskräfte** und dann **Allgemeinen Büro- und Sekretariatskräfte und sonstige Bürokräfte**, unter denen Berufe wie Sachbearbeiter:innen, Personalsachbearbeiter:innen und Korrekturleser:innen fallen.

In diesem Jahr stechen insbesondere die divergierenden Entwicklungen zwischen den Berufsgruppen hervor: Während sich das Überangebot an Fachkräften bei den Berufsgruppen in der unteren Hälfte des Rankings merklich reduziert, bleibt der Mangel an Fachkräften in der oberen Hälfte weitestgehend stabil. Das bedeutet, dass der Fachkräftemangel mehr und mehr in einen generellen Arbeitskräftemangel übergeht. So hat sich selbst bei den Berufsgruppen mit geringeren Qualifikationsanforderungen, wie etwa Hilfsarbeitskräfte, das Fachkräfteüberangebot stark reduziert. Damit wird auch die Rekrutierung dieser Arbeitskräfte für die Unternehmen immer schwieriger.

«Was wir heute auf dem Schweizer Arbeitsmarkt erleben, ist ein eigentlicher Arbeitskräftemangel und kein Fachkräftemangel mehr. Auch in Berufsgruppen, in denen kein akuter Fachkräftemangel herrscht, wird es immer schwieriger, neue Mitarbeitende zu rekrutieren. In der Gastronomie beispielsweise wird der Wettbewerb um gelernte Köch:innen oder ausgebildete Servicekräfte immer härter. Um Arbeits- und Fachkräfte zu finden, müssen Unternehmen innovativ werden und sowohl den internen Arbeitsmarkt besser nutzen als auch ausländische Arbeitskräfte in Betracht ziehen. Das Potenzial des internen Arbeitsmarktes kann beispielsweise durch Investitionen in die Aus-, Um- und Weiterbildung, den Einsatz von Quereinsteiger:innen, die Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen oder den gezielten Einsatz von temporären Mitarbeitenden zum Aufbau von internem Know-how besser ausgeschöpft werden.»

Martin Meyer, Leiter Adecco Deutschschweiz

Nordwestschweiz: Zunehmender Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen

In der **Nordwestschweiz (Kantone BS, BL, AG)** hat sich der Fachkräftemangel weiter zugespitzt, was zu einem Anstieg des regionalen Fachkräftemangel-Indexes um **+23%** geführt hat. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf einen spürbaren Rückgang der Stellensuchenden und eine leichte Zunahme der offenen Stellen in der Region zurückzuführen. Besonders **Spezialist:innen in Gesundheitsberufen** sind von einem akuten Fachkräftemangel betroffen, der sich dieses Jahr nochmals deutlich verstärkt hat.

Entsprechend dem gesamtschweizerischen Trend ist die Nachfrage nach **Entwickler:innen und Analytiker:innen von Software und IT-Anwendungen** auch in der Nordwestschweiz in diesem Jahr gesunken, so dass diese Berufsgruppe im Ranking von Platz 2 auf Platz 3 gefallen ist. Verantwortlich für diese Entspannung ist ein gleichzeitiger Anstieg der Anzahl Stellensuchende sowie ein Rückgang der offenen Stellen.

Im Gegensatz dazu ist die Nachfrage nach **ingenieurtechnischen und vergleichbaren Fachkräften** gestiegen, was ihnen den zweiten Platz auf der Liste der Berufsgruppen mit dem grössten Fachkräftemangel sichert. In dieser Berufsgruppe ist insbesondere die Zahl der Stellensuchenden deutlich zurückgegangen, was zu einem Anstieg des Fachkräftemangel-Indexes für diese Berufsgruppe beigetragen hat.

Die auffälligste Jahresveränderung in der Nordwestschweiz zeigt sich bei den **Gesundheitsassistenten und Betreuungsberufen** (bspw. Dentalhygieniker:innen, Kinderbetreuer:innen oder Pflegehelfer:innen). In der Nordwestschweiz verzeichnet diese Berufsgruppe, ähnlich wie in Zürich, einen markanten Anstieg im Fachkräftemangel, klettert um sechs Positionen nach oben und belegt nun den 18. Platz. Dies spiegelt die steigende Nachfrage nach Gesundheits- und Betreuungsdienstleistungen wider und deutet darauf hin, dass der Bedarf an Fachkräften in sämtlichen Gesundheitsberufen in diesen Grossregion zunimmt.

«Im Ringen um Gesundheitsfachkräfte sieht sich die Nordwestschweiz einem intensiven Wettbewerb ausgesetzt. Dieser erstreckt sich

nicht nur über die Kantonsgrenzen hinweg, wo etwa Zürich mit höheren Löhnen lockt, sondern reicht auch ins Ausland, insbesondere nach Deutschland, wo sich die Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen in den letzten Jahren merklich verbessert haben und somit die Attraktivität der Schweiz als Arbeitsort schmälern. Mit der zunehmenden Verknappung dieser Fachkräfte verschärft sich der Wettbewerb weiter. Unternehmen, die sich nicht an die veränderten Marktbedingungen anpassen, sehen sich mit zwei wesentlichen Herausforderungen konfrontiert: einer zunehmenden Schwierigkeit bei der Rekrutierung neuer Fachkräfte und dem Risiko, vorhandene Mitarbeitende zu verlieren.»

Corinne Scheiber, Leiterin Adecco Medical Schweiz

Kontakt

Medienstelle der Adecco Gruppe Schweiz
Jessica Jocham, Tel. +41 79 560 48 32, press.office@adecgroup.ch

Stellenmarkt-Monitor Schweiz, Universität Zürich
Yanik Kipfer, Tel. +41 44 635 23 02, kipfer@soziologie.uzh.ch

Über den Adecco Group Swiss Job Market Index (Job Index)

In Zusammenarbeit mit dem [Stellenmarkt-Monitor Schweiz \(SMM\)](#) am Soziologischen Institut der Universität Zürich veröffentlicht die Adecco Gruppe Schweiz jeweils im Januar, April, Juli und Oktober den Adecco Group Swiss Job Market Index (Job Index). Mit dem Job Index steht für die Schweiz eine wissenschaftlich fundierte und umfassende Messgrösse für die Entwicklung des Stellenangebots in Online-Stellenportalen und Websites von Unternehmen zur Verfügung. Er beruht auf repräsentativen Quartalerhebungen der Stellenangebote in der Presse, auf Online-Stellenportalen sowie auf Websites von Unternehmen.

Über die Adecco Gruppe Schweiz

Die Adecco Gruppe Schweiz ist der Schweizer Marktführer im Bereich Human Resources. Mit mehr als 700 Mitarbeitenden an über 50 Standorten in allen Sprachregionen unterstützen wir jedes Jahr etwa 26'000 qualifizierte Arbeitskräfte dabei, sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen. Unsere Marken sind alle auf ihren jeweiligen Bereich spezialisiert. Wir bieten massgeschneiderte Lösungen für Arbeitssuchende bei kleinen, mittleren und grossen Unternehmen in folgenden Bereichen des Personalwesens: Personal- und Temporärvermittlung, Payrolling, Ausgliederung und Auslagerung von ganzen HR-Prozessen, Karriereplanung, Talentförderung und -mobilität. In der Schweiz werden wir von folgenden Marken vertreten: Adecco, Adia, Akkodis, Pontoon Solutions, Lee Hecht Harrison und General Assembly.

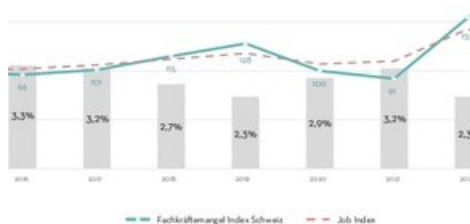
Die Adecco Gruppe Schweiz ist ein Mitglied der Adecco Gruppe, dem weltweit führenden Unternehmen für Talentberatung und -lösungen. Wir glauben daran, jeden Menschen auf die Zukunft vorbereiten zu können, und finden jeden Tag Arbeit für über 3,5 Millionen Stellensuchende. Wir rekrutieren, entwickeln und schulen Talente in 60 Ländern und ermöglichen es Unternehmen, die Zukunft der Arbeit zu gestalten. Die Adecco Gruppe hat ihren Hauptsitz in Zürich, Schweiz (ISIN: CH0012138605), und ist an der SIX Swiss Exchange (ADEN) kotiert.

Medieninhalte



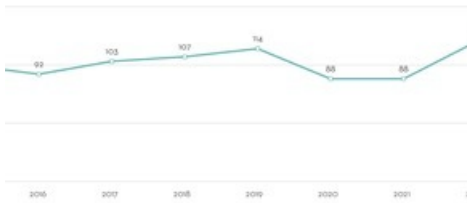
Fachkräftemangel Index Schweiz, Job Index und Arbeitslosenquote

Fachkräftemangel Index Schweiz, Job Index, Arbeitslosenquote



Fachkräftemangel Index Nordwestschweiz

Fachkräftemangel Index Nordwestschweiz



Marcel Keller, Country President Adecco Gruppe Schweiz



Martin Meyer, Leiter Adecco Deutschschweiz



Corinne Scheiber, Leiterin Adecco Medical Schweiz

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100054020/100913920> abgerufen werden.